

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 29

Artikel: Erinnerungen eines alten Soldaten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sen wir auch hier den Kantonen eine sorgfältigere Rekrutierung empfehlen. Die Zahl der Rekruten hat noch nicht zugenommen, und es ist daher sehr wünschenswerth, daß gesetzliche Bestimmungen in Kraft treten möchten, welche geeignet sind, dem Corps eine genügende Zahl Rekruten regelmäßig zuzuführen, was wohl am besten durch Abkürzung der Dienstzeit und Aufhebung von Reserven- und Landwehrkavallerie erlangt werden dürfte.

Die Ausstattung, Bekleidung und Bewaffnung gewinnt jedes Jahr an Gleichförmigkeit, nicht immer aber an Güte und Eleganz. Die Pferdeausstattung, wenn sie auch äußerlich dem aufgestellten Reglement entspricht, leidet dennoch an inneren Gebrechen, deren hauptsächlichster die schlechte Konstruktion des Sattelbockes ist. Unser Militärdepartement hat daher dem Obersten der Kavallerie den Auftrag ertheilt, die Sache einer gründlichen Untersuchung zu unterwerfen und die geeigneten Anträge zu stellen.

Die Pferde, welche neu zum Corps kommen, sind gut und brauchbar für den Dienst der Kavallerie. Der neue Unterrichtsplan wurde genau befolgt und scheint gute Früchte zu bringen. Reiten und Manövriren ging gut; in Handhabung der Waffe war die Truppe hinlänglich geübt, von den übrigen Dienstzweigen lassen den Sicherheitsdienst und Platzwachtdienst noch viel zu wünschen übrig.

Die Guideninstruktion, wenn sie genügend sein soll, erfordert eine Woche mehr Zeit und einen besondern Instruktor, auch muß darauf Bedacht genommen werden, daß inskünftig die Guiden zu speziellen Kursen berufen werden. Ebenso wird der Erlaß eines besondern Reglements für die Guiden nothwendig.

Wenn die Ausbildung der Offiziere in jeder Richtung Fortschritte macht und dieselben mit ganz geringer Ausnahme als tüchtig bezeichnet werden können, so ist hingegen das Corps der Unteroffiziere und Korporale noch weiter zurück, und es muß künftig dieser Classe von Schülern größere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die Remontekurse haben guten Erfolg gehabt; es wollte aber immer noch nicht gelingen, alle neu angeschafften Pferde in diese Kurse zu bekommen.

Die Wiederholungskurse der Dragoner fanden in derselben Weise, wie das vorhergehende Jahr statt. Zwei Kompanien bestanden denselben in der Zentralsschule und sechs beim Truppenzusammenzuge, und überdies waren sechs Kompanien zu einem Wiederholungskurse in Winterthur gesammelt. Der neu aufgestellte Instruktionsplan, wonach in den acht Tagen eines Wiederholungskurses nicht alle Dienstzweige geübt, sondern diese auf zwei Jahre verteilt werden sollen, wird gute Früchte tragen.

Diese Truppe hat von kommandirenden und inspizirenden höhern Offizieren bei allen diesen Kursen das Zeugniß erhalten, daß sie ihren Dienst gut verfehlt und bei mehrerer Uebung vollkommen fehltüchtig ist.

Die Kompanien sind immer noch nicht auf den gesetzlichen Stand gebracht, was bei einem ohnehin schwachen Corps von nicht geringem Nachtheil ist.

Die Vereinigung von 4 bis 6 Kompanien zum Wiederholungskurse ist für die Ausbildung dieser sowohl, als namentlich auch der Offiziere des Staates von entschiedenem Vortheile, nur muß für genügenden Platz in Kasernen und Stallungen einerseits und andererseits für große Exerzierplätze, auf denen man sich frei bewegen kann, gesorgt sein.

Die Guidenwiederholungskurse hatten befriedigende Resultate, obschon die Dauer derselben unbedingt zu kurz ist.

Die bei der Truppenaufstellung aufgebotenen Guiden haben ihren Dienst gut gemacht.

Die Kavalleriereserve ist nach den eingegangenen Rapporten ein brauchbares Corps, das in einigen Kantonen dem Auszuge würdig an die Seite gesetzt werden darf. Indes sollte in manchen andern Kantonen für gehörige Instandhaltung derselben gesorgt und auch darauf Bedacht genommen werden, daß Bekleidung, Bewaffnung und Ausstattung besser erhalten würden. Einzelne Reservekompanien dürfen für einen effektiven Dienst wohl schwerlich verwendet werden; bei andern tritt der gleich bedauerliche Nebelstand zu Tage, daß Pferde des Auszuges mitgebracht werden.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Erinnerungen eines alten Soldaten.

(Fortsetzung.)

Am 18. April verlegte G. St.-Cyr sein Hauptquartier nach Vich mit der Division Souham, Abtheilungen derselben ins obere Ter-Thal, in Roda und Ripoll, die Division Pino in Lona, Caldas, ihre Vortruppen in Collospina, die Brigade Chabot in Centellas, San Marti, Gardebeu, auf dem Wege nach Barcellona. In dieser Stadt war die Division Chabran mit sämtlichen Schwachen, Kranken und Verwundeten zurückgeblieben. Die Division Lechi, wieder auf 4700 Mann Infanterie und 500 Pferde gebracht und anfänglich in Granollers postirt, mußte aber sehr bald einzog und allein dazu dienen, die völlig unterbrochene Verbindung zwischen Vich und Figueras wieder herzustellen. Zur Leitung von einigen Tausend Kriegsgefangenen von Roda über San Feliu, San Añol und Besalu nach Figueras bedurfte es dieser ganzen Division, mehrerer beschwerlichen Tagemärsche und fortbauernder Gefechte. Bei der Rückkehr Lechi's in Vich erfuhr St.-Cyr zuerst die Bestimmung von zwei frischen Divisionen nach Katalonien, den Ausbruch des Krieges an der Do-

nau, die Abreise Napoleon's von Paris, die Ernen-
nung des Marschalls Augereau zu seinem Nachfol-
ger und den gemessenen Befehl des Kaisers, ohne
längern Verzug Girona in kürzester Zeit zu nehmen,
wozu General Verdier und unter ihm die Ingenieur-
und Artillerie-Generale Samson und Tariel aus-
drücklich bestimmt wurden.

Bei den Spaniern war Anfang April der tapfere
Nedding seinen Wunden und dem Gram wegen der
bei Valls erlittenen Schlappe erlegen. Sein Nach-
folger im Oberbefehl ward Blake, der die Ausbil-
dung der durch neue Truppen ansehnlich verstärkten
Armee mit rastlosem Eifer betrieb. Er verwendete
seine durch einzelne Linien-Bataillone unterstützten
Tertios der Miquelets hauptsächlich dazu, die fran-
zösischen Lager und Quartiere zu umschwärmten, zu
beobachten und zu beunruhigen. Die täglichen Ge-
fechte, die kargliche Verpflegung, der angestrengte
Dienst und die auf einzelnen Punkten angehäufte
Menge hatten damals schon Fieber und andere Krank-
heiten unter den französischen Truppen erzeugt, so
dass bei vielen Bataillonen die ausrückende Stärke
kaum noch die Hälfte unter dem Gewehr betrug.
Der Division Reille erging es nicht besser, obschon
in der nächsten Nähe Frankreichs; mit ihren 3000
Streitfähigen war sie buchstäblich auf die Plätze Ro-
cas, Figueras, Ampurias und la Junquera beschränkt
und benutzte das erste der eintreffenden deutschen
Bataillone (das sogenannte Sieben-Prinzen-Bataillon,
weil es aus sieben kleinen Rheinbunds-Kontingenten
zusammengestellt war), um es auf den verlorenen
Posten nach Bascara an der Fluvia zu senden.

Die Festung Girona war reichlich mit Allem ver-
sehen; sie hatte eine verlässige Besatzung von meh-
reren Tausend Mann der besten Linien-Truppen und
in ihrem neuen Gouverneur, General Don Pedro
Mariano Alvarez de Castro, den sichersten Bürigen
einer ruhmvollen Vertheidigung. Ruhig, gefaßt und
entschlossen sah so Girona dem Sturme entge-
gen, der sich seinen Mauern nahte. Dies der Stand
der Dinge in Katalonien Ende April.

5.

Die Westphalen in Katalonien.

In den letzten Tagen Aprils trafen die westphä-
lischen Bataillone nach und nach in Perpignan ein.
Man wandte Alles an, ihre volle Kriegsstärke und
Ausrüstung zu ergänzen. Die Absicht, die dritten
Bataillone als Feldbataillon mit über die Pyrenäen
gehen zu lassen und die zurückbleibenden schwachen
Depots durch den bald zu erwartenden Nachschub
wieder vollzählig zu machen, scheiterte an der be-
stimmten Erklärung des französischen General-Gou-
verneurs von Perpignan, Maurice Mathieu, sie un-
ter keinem Beding eher abmarschiren zu lassen, als
er über eine hinlängliche Besatzung der Citadelle mit
denen bedeutenden Kriegsvorräthen verfügen könnte.
So musste man denn geschehen lassen, was man
nicht ändern konnte, und sich mit einer nur aus sie-

ben Bataillonen bestehenden Division begnügen. Sie
ward aus der gesündesten und kräftigsten Mannschaft
in zwei Brigaden zusammen- und in Marsch gesetzt,
während die drei dritten Bataillone der Linien-Re-
gimenter als Besatzung der Citadelle und als Depot,
mit sämtlichen Handwerkern, Kranken und Ermü-
deten, mit allem Troß und Vorräthen, zurückblieben.
Hier die spezielle Uebersicht der Westphälischen Di-
vision.

Befehlshaber: Divisionsgeneral Morio, Franzose
von Geburt, Adjutant und Günstling des Königs
Jerome, der ihn, wider Wunsch und Willen des
kaiserlichen Bruders, aus Paris mit nach Kassel ge-
nommen hatte, ein zwar wissenschaftlich gebildeter,
rechtlich denkender und durchaus ehrenwerther, aber
wenig praktischer und kriegserfahrener Offizier. Er
besaß eine starke Dosis Stolz und Eigendunkel und
gab dadurch seinen jetzigen französischen Vorgesetzten
manchen Anstoß und Veranlassung zu Beschwerden,
um so mehr, da der Kaiser von Hause aus Morio,
den er von früher persönlich kannte und ihn als ei-
nen höchst mittelmäßigen Artillerie-Offizier bezeichnet
hatte — weshalb er auch zur Bildung der westphä-
lischen Artillerie ausdrücklich General Allix nach
Kassel sandte —, durchaus nicht willens gewesen war,
im Oberbefehl der Division zu bestätigen, und nur
endlich nach langen Verhandlungen und auf die wie-
derholten und dringenden Bitten des Bruders Je-
rome hiezu seine Einwilligung ertheilte.

Oberst von Müller war ihm als Adjutant-Kom-
mandant, Oberst-Lieutenant von Hessberg als Chef
des Generalstabes beigegeben; Beide ehemalige hessi-
sche Offiziere, kriegsgebildete, tüchtige und verlässige
Männer, insbesondere der Erstere, der aber wegen
seines geraden, rüchhaltslosen, allerdings auch wohl
zuweilen barschen und rücksichtslosen Benehmens nicht
den Einfluss auf General Morio hatte, wie es zu
dessen und der Division Besten so sehr wäre zu wün-
schen gewesen.

Die erste Brigade wurde von dem General Bör-
ner — ich glaube ein Elsässer von Geburt —, ei-
nem bewährten, kriegskundigen, aber etwas bequemen
und stets verdrießlichen Offizier, die zweite von dem
General von Ochs befehligt. Dieser hatte sich be-
reits im hessischen Dienste als leichter Infanterie-
und als Generalstabs-Offizier einen Ruf erworben
und hat ihn sich auch später erhalten und erhöht.
In Katalonien hat er keine Vorbeeren gepflückt und
sich den dortigen Hainen bald zu entziehen gewußt,
da ihm das dreitägige Fieber viel härter zusegte, als
die täglichen Miquelets. Als umsichtiger, thätiger
und erfahrener Vorposten-Befehlshaber suchte er in-
des seines Gleichen und war im sogenannten kleinen
Kriege seinen Untergebenen Muster, Lehrer, Vorbild
und insofern in Katalonien ganz an seinem Platze.
In allen andern Dienst- und Lebensverhältnissen war
er dies viel weniger; schlau, versteckt, vorsichtig, ein
wenig liebenswürdiger Kamerad und nicht gemacht,
seinen Untergebenen und dessen Handlungsweise, ja
nicht einmal seine eigene und bessere Überzeugung
gegen die Ansicht eines höheren Vorgesetzten kräftig

und würdig zu vertreten. Ich brauche nicht zu sagen, daß er das Vertrauen und die Anhänglichkeit seiner Offiziere und Soldaten nur wenig besaß.

Von den drei Regiments-Kommandeuren war der des zweiten, Oberst Legras, unstrittig der liebenswürdigste, aber auch der leichtsinnigste, — Franzose in jeder Beziehung und im angenehmsten Sinne des Wortes. Schon Offizier unter den Bourbons und Emigré, hatte er alle Wechselfälle des Condé'schen Corps mit durchgemacht und hier auf seine Ehre gelobt, niemals einem Usurpator des französischen Königssthrons zu dienen, jetzt aber den bequemen Ausweg gefunden, an die Spitze eines westphälischen Regiments zu treten.

Oberst Zink, Kommandeur des dritten, unstrittig der tüchtigste, tapferste und selbständige, gewiß aber auch der größte und rücksichtsloseste Vorgesetzte in der ganzen Division. Er hatte als geborener und erzogener Hesse seine ersten Sporen in Amerika verdient und verstand, wie kein Anderer, mit Wort und That auf seine Soldaten zu wirken.

Oberst von Benerville, trotz seines Namens, seiner gründlichen Sprachkenntnis und seiner feinen Manieren, ein guter, ehrlicher Deutscher. Er war aber geistig und körperlich bereits etwas matt und wurde

an der Spitze einer Verwaltung oder einer Kriegs-Bildungs-Anstalt gewiß mehr an seinem Platze gewesen sein, als an der Spitze des vierten Regiments in den katalanischen Bergen. Es scheint beinahe, als wenn man bei den bevorstehenden strengen Kriegszügen auf sein baldiges Ausspannen gerechnet hätte, denn der Groß-Major des Regiments, von Laßberg, war zum Obersten und zweiten Kommandeur ernannt und angewiesen worden, mit dem Regiment nach Spanien zu gehen. E. lag zwar mit seiner Gesundheit und Kriegsfreudigkeit auch etwas in Streit, war aber unbestreitbar der unterrichtsstete, denkende und gebildete Stabs-Offizier der Division. Er erfreute sich des besondern und allgemeinen Vertrauens der Offiziere, hatte bis zum Jahre 1806 als Inspektions-Adjutant in der preußischen Armee gedient und sich in den Feldzügen am Rhein den Orden pour le mérite erworben. Durch sein höfliches und verbindliches, aber sehr gemessenes und schweigfames Wesen machte er den Eindruck eines bedeutenden Mannes. Wenn er nicht das geleistet hat, was er versprach, so wollen wir glauben, daß dies nicht seine Schuld, sondern die der höchst wibrigen Verhältnisse war. Einstweilen ward er mit dem mehr wichtigen als angenehmen Posten in Perpignan betraut.
(Fortsetzung folgt.)

Bücher-Anzeigen.

Dresden — N. Kunze's Verlagsbuchhandlung.

- Empfehlenswerthe militärische Schriften:
- Saemann, Bernhard von,** Hauptm. im 4. sächsischen Infanter.-Bat., **Der Feldwach-Commandant.** Eine Anleitung für die Ausübung des Feldwachdienstes, sowie für die dabei vorkommende Besiegung und Vertheidigung von Dertlichkeiten. Dritte vermehrte Auflage. Mit 1 Holzschnitt. 8°. (X. u. 452 S.) 1857. broch. 1 Thlr. 10 Ngr.
- — — **Die Schützen der Infanterie,** ihre Ausbildung und Verwendung. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 8°. (XI u. 136 S.) 1858. broch. 16 Ngr.
- — — **Der Sicherheitsdienst im Marsche,** bearbeitet und durch kriegsgeschichtliche Beispiele erläutert. 8°. (XXIII u. 716 S.) 1857. broch. 2 Thlr. 15 Ngr.
- — — **Die militärische Bereitsamkeit,** dargestellt in Größerung und Beispiel. 8°. (XIV u. 192 S.) 1859. broch. 20 Ngr.
- Charras, Oberstleutnant,** **Geschichte des Feldzuges von 1815. Waterloo.** Autorisierte deutsche Ausgabe mit 5 Plänen und Karten. 8°. (VIII und 543 S.) 1858. broch. 2 Thlr.
- Schön, J.,** Hauptmann in der Königl. Sächs. Leib-Infant.-Brigade, Ritter des Kaiserl. Brasil. Rosenordens. **Geschichte der Handfeuerwaffen.** Eine Darstellung des Entwickelungsganges der Handfeuerwaffen von ihrem Entstehen bis auf die Neuzeit. Mit 32 erläuterten Tafeln. 4. (X u. 182 S.) 1858. cart. 6 Thlr.

Bei Friedrich Schultheß in Zürich erschien soeben:

Garibaldi in Rom, Tagebuch aus Italien 1849

von
G. von Hoffstetter,
damaligem Major in römischen Diensten.

Mit 2 Uebersichtskarten von Rom und den römischen Staaten und 5 Tafeln mit Plänen.

Zweite Ausgabe Preis Fr. 4. 50.

Eine detaillierte Schilderung der ersten größern Waffenthat, die Garibaldi, den Helden des Tages, berühmt machte. Zugleich enthält es Erzählungen aus seinem früheren Leben, wie er sie selbst beim Wachtfeuer seinen Vertrauten mitzuteilen pflegte.

CARNET DE L'ARTILLEUR SUISSE.

Le petit ouvrage est une reproduction de l'ancien Taschenbuch für schweizerische Artillerie rendu conforme aux réglements actuels et augmenté de notes importantes. L'utilité de l'ancien Taschenbuch était suffisamment reconnue pour recommander le nouveau carnet aux artilleurs de tous grades.

Prix: 60 centimes.

Chez Kessmann libraire à Genève et chez les principaux libraires de la Suisse.